

Unser Konzept für ein diskriminierungsarmes Camp (im Detail):

Leider hat sich die AG Diskriminierungsarmes Camp in diesem Jahr erst spät gegründet. Das bedeutet, dass uns weniger Zeit zur Verfügung stand, um alle im Konzept geplanten Maßnahmen umzusetzen. Wir möchten das transparent machen, weil uns Offenheit und Ehrlichkeit wichtig sind. Nur so können wir gemeinsam mit euch nachvollziehen, an welchen Stellen es Verbesserungsbedarf gibt und wie wir das Camp in Zukunft noch diskriminierungsärmer gestalten können. Wir sehen diesen Prozess als gemeinschaftliche Aufgabe und laden euch ein, euch mit euren Ideen und Rückmeldungen einzubringen, damit wir nächstes Jahr noch mehr Maßnahmen erfolgreich umsetzen können. Bei Fragen, Kritik oder wenn du Lust hast, dich dieses oder nächstes Jahr einzubringen, schreib uns gerne an antidiskriminierung@system-change-camp.org

Die AG Diskriminierungsarmes Camp ist dieses Jahr, anders als noch im letzten Jahr, eine eigenständige Arbeitsgemeinschaft und arbeitet unabhängig von, jedoch in Kooperation und Absprache mit der AG Barrierearmes Camp - mit dem Ziel, unsere Kompetenzen und Ressourcen noch besser einbringen zu können. Dabei suchen wir fortlaufend Unterstützung - wenn du dich also jetzt noch einbringen möchtest, melde dich gerne über das Helfer*innen-Formular bei uns!

Bei weiteren Fragen oder Anregungen, wende dich gerne IM VORFELD DES CAMPS an antidiskriminierung@system-change-camp.org. Wir versuchen, entsprechend unserer Kapazitäten möglichst schnell zu antworten. WÄHREND DES CAMPS sind wir als AG dann ausschließlich über eine Handynummer zu erreichen, die hier auf unserer Website online sowie vor Ort im Camp auf Aushängen vor Beginn des Camps kommuniziert wird. Falls du dann vor Ort beim Camp Wünsche, Anregungen oder Kritik bzgl. Antidiskriminierung hast, wende dich bitte jederzeit gerne an uns und wir werden schnellstmöglich antworten und nach einer guten Lösung suchen. Unser Verhältnis zur Awareness-AG wird etwas weiter unten im Text beschrieben, falls du nicht sicher bist, wann du dich an uns wenden kannst. Wir möchten dich aber ermutigen, im Zweifel einfach anzurufen - notfalls leiten wir dich dann weiter zur Awareness-AG. Wenn du nicht sicher bist, ruf lieber einmal zu viel als zu wenig an!

Hier folgt nun also unser aktuelles Konzept in der Übersicht.

Zunächst zu unserem Selbstverständnis zur Erreichung des Ziels eines diskriminierungsarmen System Change Camps:

Die AG diskriminierungsarmes Camp setzt sich zum Ziel, das Camp zu einem inklusiven Raum zu machen, in dem sich alle Teilnehmenden möglichst wohlfühlen und aktiv mitwirken können. Dabei liegt der Fokus auf der Sensibilisierung für Diskriminierung sowie auf der Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Zugänglichkeit für Menschen aus marginalisierten Gruppen. In der AG gibt es Menschen mit verschiedenen (jedoch nicht allen) Betroffenheiten, die bei expliziten Themen auch direkt angesprochen werden können.

Wir möchten:

- Diskriminierung erkennen und Lösungen entwickeln:
- Analyse der eigenen Strukturen und Prozesse auf mögliche Barrieren und Diskriminierung hin und Entwicklung entsprechender Handlungsempfehlungen für die anderen AGs
- Niedrigschwellige Angebote und Unterstützungsstrukturen für Menschen schaffen, die aufgrund von Barrieren (physisch, psychisch, sozial, finanziell) Schwierigkeiten haben, am Camp teilzunehmen
- Informationsmaterial und Schilder zur Sensibilisierung für verschiedene Formen von Diskriminierung bereitstellen und einen respektvollen Umgang miteinander fördern
- Safer Spaces für marginalisierte Gruppen (z.B. FLINTA*, BIPoC, Jüdinnen*Juden) schaffen, um einen geschützten Raum für Austausch und Begegnung zu bieten
- Ansprechbarkeit für Fragen und Anliegen rund um das Thema Antidiskriminierung sowohl im Vorfeld als auch während des Camps
- Einbringen von Themen rund um Diskriminierung in die Gemeinschaftsplena auf dem Camp

Unsere Arbeitsweise:

- Offenheit und Fehlerkultur: Die AG fördert einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander, in dem Fehler als Lernchancen gesehen werden. Um das zu erreichen, wollen wir kritikfähig sein
- Emanzipatorischer Ansatz: Die AG verfolgt einen emanzipatorischen Anspruch, d.h. sie zielt auf eine gesellschaftliche Veränderung hin zu mehr Gleichberechtigung, Inklusion und eine diskriminierungskritische Haltung ab
- Partizipation: Alle Mitglieder der AG sind eingeladen, sich aktiv einzubringen und ihre Ideen einzubringen (oder als Campteilnehmende auf die AG zuzukommen, um Ideen einzubringen und Feedback zu äußern)

Unser Verhältnis zur Awareness-AG:

Da wir die Erfahrung gemacht haben, dass es Unklarheiten gibt bezüglich unserer Aufgabenbereiche im Vergleich zu den Aufgaben der Awareness, kommt hier unser Verständnis. Dabei liegt der Anspruch in der Abgrenzung zu den Aufgabenbereichen der Awareness und nicht in der ganzheitlichen Darstellung der Tätigkeiten und des eigenen Verständnisses der Awareness.

Wir verstehen die Hauptaufgabe unserer Arbeitsgruppe in der präventiven Sensibilisierung für Diskriminierung aller Campteilnehmer*innen (z.B. Programm AG auf Workshop zum Thema critical whiteness hinweisen, Infomaterial zur Verfügung stellen, etc). Auf dem Camp liegt der Fokus bei der Aufrechterhaltung dieser Strukturen sowie dem flexiblen Reagieren auf Wünsche der Campteilnehmer*innen, Strukturen zu verändern (z.B. zusätzlichen Safer Space aufbauen). Im Unterschied dazu sehen wir den Aufgabenschwerpunkt der Awareness in der individuellen akuten Unterstützung bei aufgetretenem diskriminierendem und grenzüberschreitendem Verhalten auf dem Camp. Genauer: Das Awareness-Team greift nach geschehener Diskriminierung und Grenzüberschreitung ein, um betroffene Personen emotional aufzufangen und individuell je nach Wunsch dieser Personen diese im weiteren Verlauf zu unterstützen (z.B. bei Konfliktgesprächen).

Überschneidungen der beiden AGs treten immer dann auf, wenn diese Personen den Wunsch äußern, dass Strukturen oder Gegebenheiten verändert werden, damit sie sich wieder sicher auf dem Camp fühlen können.

Einordnung der aufgeführten Interventionsmöglichkeiten:

An dieser Stelle möchten wir unsere gesammelten Interventionsmöglichkeiten zu verschiedenen Diskriminierungsformen mit euch teilen. Uns ist dabei wichtig zu betonen, dass wir keine Expert*innen zu den jeweiligen Themen sind. Deshalb sind die Interventionsmöglichkeiten weder fertig diskutiert noch vollständig. Wir haben diese auch nicht als "Checkliste" entwickelt, mit der alle Diskriminierungen abgebaut werden, sondern sind von konkreten Problemen auf den letzten System Change Camps und dem wertvollen Feedback von Campteilnehmer*innen ausgegangen. Denn das ist unser Ziel: Das System Change Camp diskriminierungsärmer zu gestalten.

Alle Interventionsmöglichkeiten sollten somit als „lebende Dokumente“ betrachtet werden – offen für Weiterentwicklung, Feedback und intersektionale Ergänzungen. Diskriminierungsformen wirken häufig multipolar und überlappend. Ein kontinuierlicher, offener Lernprozess ist unerlässlich für wirksame und nachhaltige Antidiskriminierungsarbeit.

Die folgenden Interventionsmöglichkeiten sind in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt.

Ableismus (auch bezüglich Neurodivergenz)

Für die Punkte hierzu, schaut bitte auf das detaillierte [Inklusionskonzept](#) der AG Barrierearmes Camp

Ageismus:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Ageismus zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Systematische Einbindung aller Altersgruppen in Entscheidungs- und Reflexionsprozesse
- altersübergreifende Workshops und Austauschformate
- Altersdiversität bei Gremien, Moderation und Sprecher*innen
- Barrierearme Zugänge, Angebote und Kommunikationswege für verschiedene Altersgruppen
- Hinweisschilder und Programminformationen mit Blick auf Zugänglichkeit und Lesbarkeit für alle Altersgruppen (z. B. Großschrift, Audioversionen)
- Altersbewusste Reflexion und Moderation in Plena, Awareness und Konfliktlösung

Antimasonismus:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Antimasonismus zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als

Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- explizite Distanzierung von Verschwörungsideologien und gruppenbezogenem Hass
- Workshops zu pluralistischen Weltanschauungen, Bündnisgeschichte und Machtkritik
- Systematische Informations- und Aufklärungsarbeit zu Geschichte, Praxis und Vielfalt von Freimaurerei und verwandten Traditionen
- Austauschformate für Dialog und Transparenz unterschiedlicher Zugehörigkeiten

Antireligiöse Diskriminierung (Religionsfeindlichkeit/Säkularismus als Diskriminierung):

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um antireligiöser Diskriminierung zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Schutz religiöser Ausdrucksformen im Camp
- Bereitstellung geeigneter Räume für Gebet, Stille und Rückzug
- Respekt und Rücksichtnahme im Alltag und bei der Programmgestaltung
- ggf. Bildungsarbeit zu religiöser Vielfalt und säkularen Lebensmodellen
- offene Austauschrunden zu religiösem und weltanschaulichem Pluralismus, inklusive Sichtbarkeit von unterschiedlichen Lebensentwürfen

Antisemitismus:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Antisemitismus zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Antisemitismusworkshops auf dem Camp
- Beteiligung der AG in Themengruppe zu Nahostkonflikt, dort: Umgang mit Konflikten auf dem Camp zu dem Thema vorbereiten
- Inhaltliche Auseinandersetzung der Camporga inklusive Kommunikation zu roten Linien, die zum Themenkomplex Israel und Palästina bestehen
- Austauschräume über emotionalen Umgang mit Nahostkonflikt; Safer Spaces für Jüdinnen*Juden (entsprechend laufender Diskussion)
- Menschen ermutigen, die offenen Spots bei den Safer Spaces Zelten zu verwenden
- interne Auseinandersetzung mit der Geschichte des Antisemitismus und seinen aktuellen Formen
- Information: Im Rahmen von Aktionen, aber auch im Camp-Alltag die Polizei nicht leichtfertig provozieren, da dies für Jüdinnen*Juden eine Gefahrensituation darstellt
- Bei der Ortsauswahl bzw. Gestaltung der Campumgebung die Sicherheit von Jüdinnen*Juden berücksichtigen (z.B. Campteil möglichst sicher innerhalb des Camps und nicht am äußeren Rand gelegen, etc.)
- Vorträge zu dem Thema "kritisches *Weißsein*" und Antisemitismus
- Bei der Campgestaltung, den Workshops und dem Programm Antisemitismus (z.B. durch antisemitische Verschwörungserzählungen) vorbeugen
- Antisemitismus-Aufklärung durch Aushänge

- Austauschrunde zu Rolle als mehrheitlich *weißer* Bewegung im Kontext der globalen Klimagerechtigkeitsbewegung (Privilegien, etc.)

Bildungsdiskriminierung:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Bildungsdiskriminierung zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Angebote und Kommunikation so gestalten, dass sie verständlich und niedrigschwellig sind
- konsequente Wertschätzung von Erfahrungswissen und biografischer Vielfalt
- Workshops/Plena explizit für alle Bildungswege öffnen und vielfältige Referent*innen einbinden

Klassismus:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Klassismus zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Spendenempfehlung auf dem Camp sollte sich nach individuellen Möglichkeiten richten, die auch Klassismus berücksichtigen (gestaffelt/nach Selbsteinschätzung). Dabei ist uns wichtig zu betonen, dass niemand aufgrund von finanziellen Hürden vom Camp ausgeschlossen werden sollte und dafür gemeinsam nach Lösungen mit der Camporga gesucht wird (auch 0 Euro Spenden sind möglich!)
- bei Workshops darauf achten, dass nicht-akademisierte Sprache verwendet wird, oder ggf. darauf hinweisen, wenn diese Sprache verwendet wird

- In Workshops darauf hinweisen, dass sehr gerne bei unverständlichen Worten/Sätzen nachgefragt werden kann (z.B. durch das Language-Handzeichen)
- Aufbau von Verbindungen zu sozialen Bewegungen, die sich gegen soziale Ungleichheit einsetzen.

Queerfeindlichkeit:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Queerfeindlichkeit zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Regel für Vorstellungsrunden im Kontext von Plena: "Gerne gewünschtes Pronomen benennen, wer das möchte"
- Programm durchschauen und nach FLINTA*-Begriff Ausschau halten. Rücküberprüfen, ob der Begriff in dem Kontext einleuchtend ist, sonst Rückfrage an Workshopgeber*in
- Beim Infopoint darauf hinweisen, dass Namensschilder gerne mit Pronomen ergänzt werden können und Personen sich generell gerne mit Pronomen vorstellen können. Sensibilisieren dafür, dass es auch in Ordnung ist, keine Pronomen zu nennen
- Austauschrunden zum Thema Diskriminierung durch Genderlabel bereitstellen (für queere Menschen)

Rassismus, auch antimuslimischer Rassismus:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Rassismus, auch antimuslimischem Rassismus, zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Vorträge zu dem Thema "kritisches Weißsein" und Antirassismus

- Vorträge, Workshops zum Thema Kolonialismus und Widerstandsgeschichte des globalen Südens, Bewegungsgeschichte des Konzepts Klimagerechtigkeit
- Information: Im Rahmen von Aktionen, aber auch im Camp-Alltag die Polizei nicht leichtfertig provozieren, da dies für BIPOC Personen eine Gefahrensituation darstellt
- Frühzeitige Debatte von BIPOC Personen, Camporga und Awareness zu der Frage: Soll es ein BIPOC Awareness-Team geben und wenn ja in welcher Form?
- Inhaltliche Auseinandersetzung der Camporga inklusive Kommunikation zu roten Linien, die zum Themenkomplex Israel und Palästina bestehen
- Bei der Ortsauswahl bzw. Gestaltung der Campumgebung die Sicherheit von BIPOC-Personen berücksichtigen (z.B. Campteil möglichst sicher innerhalb des Camps und nicht am äußeren Rand gelegen, etc.)
- interne Auseinandersetzung mit der Geschichte des Rassismus und seinen aktuellen Formen
- Austauschrunde zu Rolle als mehrheitlich *weißer* Bewegung im Kontext der globalen Klimagerechtigkeitsbewegung (Privilegien, etc.)
- Die Programminhalte auf *white* Saviorism, etc. checken
- Austauschräume über emotionalen Umgang mit Nahostkonflikt; Safer Spaces für BIPOC-Personen (entsprechend laufender Diskussion)
- Bei der Campgestaltung, den Workshops und dem Programm kultureller Aneignung vorbeugen
- Menschen ermutigen, die offenen Spots bei den Safer Spaces Zelten zu verwenden

- Antirassismus-Aufklärung durch Aushänge

Sexismus:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Sexismus zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Konzept mitgestalten, wie mit sexualisierter Gewalt innerhalb der Camporga und innerhalb des gesamten Camplebens umgegangen wird
- Qualitätskriterien für Workshops mit Körperkontakt festlegen, z.B. es muss ein Konzept geben, um Übergriffigkeit zu vermeiden
- "oben ohne-Verbot"
- Rückzugsräume schaffen: FLINTA* Safer Space Zeltmöglichkeit (FLINTA* Personen, die von manchen als männlich gelesen werden, sind in diesen Orten auch willkommen)
- Hockpisssoirs, die all gender sind
- kostenlose Menstruationsprodukte
- Input beim Morgenplenum und, falls auf die Schichtpläne hingewiesen wird, zur Verteilung von Reproschichten
- ggf. Konsensworkshop

- Material auslegen zu Täterstrategien

Sprachbarrieren:

Wir sehen folgende Interventionsmöglichkeiten, um Sprachbarrieren zu begegnen, und geben unser Bestes, diese auf dem Camp umzusetzen (auch wenn manche Punkte aktuell noch im Prozess stehen oder als Gruppenaufgabe für alle gesehen werden - bei Fragen zu Details kommt gerne auf uns zu!):

- Beschilderungen auf dem Campgelände auch in Englisch/Piktogramm aushängen
- Austauschraum für "non german speakers" bereitstellen
- Skillshares auf dem Camp anbieten, falls nicht genügend Menschen als Dolmetscher*innen zur Verfügung stehen (laufende Bedarfsabfrage vor Ort)
- mehr Workshops auf Englisch und anderen Sprachen anbieten
- Campplena und Workshops dolmetschen (Flüsterübersetzung/ggf. Buddy-System dafür)